

Wir verlassen Agra am folgenden Morgen durch dreckige, regennasse und nebelverhangenen Straßen und fahren nach Westen. Als hätten wir nicht genug Wüsten auf dieser Reise durchquert, erreichen wir schließlich die einzige Wüste Indiens mit dem Namen Thar. Die sandige Landschaft wird immer trockener und die fruchtbaren Felder immer weniger. Die Bäume sehen aus wie Affenbrotbäume. Wilde Kamele durchstreifen die niedrige Savanne und fressen die Blätter der Akazien. Freche Affen sitzen in Horden in den Bäumen und machen einen riesigen Lärm. Neben der Straße laufen dunkelhäutige Frauen in bunten Gewändern und balancieren auf dem Kopf Wasserkrüge nach Hause. Die Dörfer bestehen aus runden Hütten, errichtet aus Lehm und Stroh und sind mit Zäunen aus Dornengestrüpp umgeben. Hab ich irgendwas nicht mitbekommen? Sind wir in Afrika gelandet?

Laut Koordinaten sind wir in Rajasthan, im Land der Maharadschas. Unsere erste Station machen Bettina, Michael und ich in Jaipur. Wir quartieren uns nahe des Stadtzentrums auf dem Parkplatzes eines gediegenen Hotels ein. Das Hotel aus der Kolonialzeit versprüht mit der frisch gestrichenen Fassade, dem grünen Rasen, den Palmen, einem Springbrunnen und Liegestühlen einen Hauch von Nostalgie. Auf dem Weg zur Toilette werde ich höflich von den Angestellten in eleganten Uniformen begrüßt. Das Klientel scheint ebenfalls aus einer vergangenen Epoche zu stammen. Hier kehren vermögende, europäische Senioren ein und berichten zu Hause ganz fasziniert, wie schön Indien wäre und wie höflich die Menschen sie behandelt hätten.

Nicht im klimatisierten Taxi, sondern zu Fuß machen wir uns auf in das Chaos der pinken Stadt. Jaipur wird so genannt, weil die meisten Gebäude aus rosarotem Sandstein bestehen. Natürlich hat die Stadt auch ein Wahrzeichen, nämlich das Waha Mahal, den Palast der Winde, ein ausgedienter Harem eines vergangenen Maharadschas. Wenn seine leichten Damen mal nichts zu tun hatten, durften sie in den Fenster des Palastes sitzen und durch die bunten Glasscheiben runter auf die Stadt blicken. Jetzt sitzen an ihrer Stelle jeden Tag hunderte verschwitzte Touristen. Von den oberen Etagen des Palastes hat man einen weiten Ausblick über die Stadt und sieht in der lauen Luft hunderte bunter Drachen tanzen. Bis an die entfernten Ränder der Stadt sind bunte Punkte am Himmel zu erkennen. Am anderen Ende der Leine stehen Kinder auf den Hausdächern. Die Drachen können aufgrund ihrer kreisförmigen Flugbahn sogar bei Windstille aufsteigen. Vorausgesetzt natürlich, dass man mit etwas Geschick immer im richtigen Moment an der Leine zieht. Die abgestürzten Drachen in den Bäumen und Hochspannungsleitungen zeigen, dass bei manchen noch etwas Übung angebracht wäre.

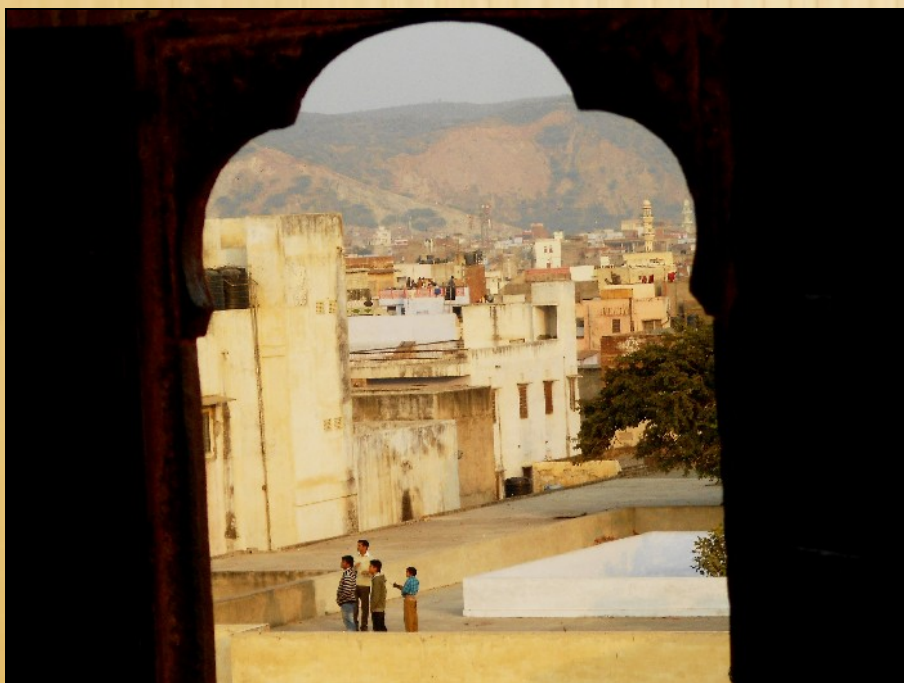


Die Wüstenschiffe sind noch immer ein gängiges Transportmittel und nicht nur in Indien weit verbreitet.



Der Palast der Winde in Jaipur:  
Viele Fenster für viele Geliebte...

Wenn man die Schraubverbinder durch Hanfseile ersetzt, Bambusstangen anstatt Stahlrohre verwendet und die dritte Dimension weglässt, kann man viel billigere Gerüste bauen!



Kinder lassen über den Dächern  
von Jaipur ihre Drachen steigen.